

Ihr gutes Recht: Gebrauchtwagenkauf - Formulierung im Kaufvertrag „gekauft wie gesehen“



Bei einem Gebrauchtwagenkauf nutzen die Beteiligten häufig bestimmte Formulierungen, um die Haftung des Verkäufers für Mängel des Wagens auszuschließen. Oft wird dabei die Wendung „gekauft wie gesehen“ gewählt. Bei der Klausel „Gekauft wie gesehen“ handelt es sich nicht um einen vollständigen Ausschluss der Gewährleistung.

Wird ein Auto „gekauft wie gesehen“, so wird lediglich die Gewährleistung für offensichtliche Mängel ausgeschlossen. Der Verkäufer haftet also nicht für Mängel, die ein durchschnittlicher Käufer bei einer ordnungsgemäßen Untersuchung des Fahrzeuges ohne Sachverständigen erkennen konnte. Dass dem Verkäufer der Vorschaden ebenfalls nicht bekannt war, spielt keine Rolle. Der Käufer hat auch bei einem Haftungsausschluss „gekauft wie gesehen“ Anspruch die Kaufsache in dem

Zustand zu erhalten, in dem er und der Verkäufer sie vereinbart haben.

Liegt jedoch ein Mangel vor, der bei ordnungsgemäßer Besichtigung nicht aufgefallen ist bzw. nicht auffallen konnte, kann sich der Verkäufer mit seinem Haftungsausschluss nicht von seinen Gewährleistungspflichten befreien.

Daher unser Rat für Sie:

Wird im Kaufvertrag die Formulierung „gekauft wie gesehen“ verwendet, kann es sich lohnen, vom Kaufvertrag zurückzutreten und die Rückzahlung des Kaufpreises gegebenenfalls auch gerichtlich geltend zu machen. Nämlich dann, wenn sich nach dem Kauf

Mängel zeigen, die bereits vor der Vertragsunterzeichnung existierten und die Sie als Laie nicht erkennen konnten. Als Verkäufer wiederum sollten Sie bei privaten Kaufverträgen auf die Formulierung „unter Ausschluss jeglicher Gewährleistung“ achten, um nicht später mit Gewährleistungsansprüchen konfrontiert zu werden.

Rechtsanwältin Kerstin Weishaar

Baumbuschstraße 30A, 66976 Rodalben
Tel.: (06331) 141088-3 • Fax: (06331) 141088-4
E-Mail: kw@rechtsanwaeltin-weishaar.de
www.rechtsanwaeltin-weishaar.de



Erschütternde Wahrheit... ...über die Hölle von Stalingrad

Am 2. Februar 1943 endete die Schlacht von Stalingrad. Kein anderer Ort ist seither so fest mit dem Zweiten Weltkrieg verknüpft. Die Katastrophe an der Wolga gilt als Wendepunkt des Krieges im Osten.

■ Spätestens seit Heiligabend 1942 war die Schlacht nur noch ein Schlachten. Hitler war entschlossen, die umkämpfte Stadt nicht preiszugeben – koste es auch Hunderttausende Soldatenleben. Seine verratenen Krieger hörten am 30. Januar 1943 über den Großdeutschen Rundfunk bereits den Abgesang auf ihren „Heldentod“. Einen Tag später ergab sich Feldmarschall Paulus im Südkessel, zwei Tage später legten auch die Truppen im Nordkessel

die Waffen nieder. Rund 100.000 deutsche Soldaten gingen in sowjetische Gefangenschaft. Sie waren die überlebenden Reste einer Armee von 350.000 deutschen und verbündeten Soldaten. Nur 6.000 von ihnen sollten ihre Heimat wiedersehen.

■ Dieter Peeters ist einer der letzten Überlebenden von Stalingrad. Er schildert die Wochen in der Hölle des Kessels aus Sicht eines einfachen Soldaten. Nach seiner Gefangennahme im Januar 1943 galt er wie Zehntausende andere als „vermisst in Stalingrad“. Er durchlebte das Grauen in einem Todeslager und sechs lange Jahre in einem Straflager am Ural. 1949 kehrte er heim nach Deutschland.

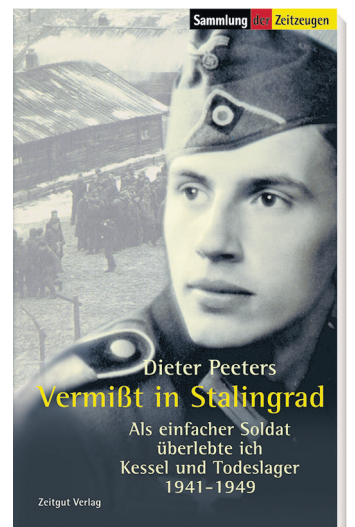
■ Erst nach den Dokumentationen zum 60. Jahrestag der Tragödie von Stalingrad fand er die Kraft, seine bewegenden Erlebnisse niederzuschreiben.

Seine Erinnerungen sind ein erschütterndes Dokument des Leidens. Sie werden ergänzt durch knapp 30 authentische Fotos, auf die Peeters im Dezember 2004 in einem privaten Antiquariat stieß. Aufgrund zahlreicher Leserzuschriften hat er seine Aufzeichnungen in späteren Auflagen mehrfach erweitern können.

■ „Die mit der Neuauflage veröffentlichten weiteren Einzelschicksale ergänzen den authentischen Bericht über die Hölle von Stalingrad. Das

große Leid und die Intensität, mit der hier erzählt wird, verschlägt dem Leser oft den Atem. Dies ist ein erschütterndes Dokument der Unmenschlichkeit und ein Dokument gegen den Krieg.“ Conna Paas, Düsseldorf

■ Dieter Peeters wurde 1921 in Duisburg geboren und wuchs in Düsseldorf auf. Im Januar 1943 geriet er in russische Gefangenschaft, aus der er erst im April 1949 wieder zurückkehrte. Nach seiner Heimkehr beendet Peeters seine Ausbildung und stieg zum Verkaufsleiter in einem bedeutenden Edelmetallunternehmen auf. Seit 1983 im Ruhestand, lebt Peeters heute in Düsseldorf.



Dieter Peeters
Vermißt in Stalingrad

Als einfacher Soldat überlebte ich Kessel und Todeslager. 1941-1949.

116 Seiten, 32 Fotos, 4 Dokumente, 1 Karte, broschiert. Sammlung der Zeitzeugen, Band 28.

Zeitgut Verlag, Berlin, www.zeitgut.com

ISBN 978-3-933336-77-4. Euro 12,80



Wir verlosen zwei Exemplare des Buchs „Vermißt in Stalingrad“. Senden Sie einfach eine Postkarte an RWT Magazin, Baumbuschstr. 41, 66976 Rodalben oder eine E-Mail an gewinnen@rwt-magazin.de mit dem Stichwort „Vermißt in Stalingrad“. Einsendeschluß ist am 13. Februar 2019. Die Gewinner werden am 14. Februar 2019 unter www.mathiasedrich.de/gewinnspiel veröffentlicht!